

1891/J XXI.GP  
Eingelangt am:

## ANFRAGE

der Abgeordneten Helmut Dietachmayr  
und Genossen  
an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen  
*befreffend Finanzprobleme der Rettungsorganisationen*

Dem flächendeckenden Rettungs - und Krankentransportsystem droht der Finanz - Kollaps. Länder, Gemeinden und Gebietskrankenkassen finanzieren (über die Sozialversicherung) das Rettungswesen. Laut den Aussagen von Rot - Kreuz - Präsident Fredy Mayer betragen die Außenstände der Dienste schon über 300 Millionen Schilling. Die Situation ist so dramatisch, dass die Rettungsorganisationen über Spendengelder, Mitgliedsbeiträge, Flohmärkte und Feste den Rettungsdienst mitfinanzieren müssen.

Das Rote Kreuz übernahm im Vorjahr bundesweit 80 Prozent der Rettungs - und Krankenfahrten. 2,2 Millionen Patienten wurden transportiert. Die Kosten dafür beliefen sich auf drei Milliarden Schilling. Hochgerechnet auf das Bundesgebiet wurden 10 Prozent der Leistungen von den Kostenträgern nicht refundiert. Gemeinden, Länder und Gebietskrankenkassen schulden den Diensten bis jetzt ca. 300 Millionen Schilling. 47 der 143 in Österreich verteilten Rot - Kreuz Bezirksstellen hätten von den Kostenträgern noch Geld zu bekommen. Für kleinere Rettungsdienste wie den Arbeitersamariterbund (ASB), die Johanniter oder die Malteser kann die Säumigkeit der Financiers den Ruin bedeuten. Am 3. Jänner meldete die ASB-Ortsstelle Orth/Donau in Niederösterreich Konkurs an. Weitere Schließungen sind möglich.

Konkret geht es um die „Deckelung“ der Transporte. Ist die von den Gebietskrankenkasse (GKK) vorgegebene Zahl erreicht, gibt es kein Geld mehr. Da die Dienste kranke und verletzte Menschen nicht ignorieren können, finanzieren sie ab Oktober eines Jahres die Fahrten selbst.

Die von Rot - Kreuz - Chef Mayer angekündigte Direktverrechnung mit Patienten würde einen enormen Bürokratieaufwand für Patienten, Rettungsdienste und Gebietskrankenkassen bringen. Der Patient müsste einen Rettungsdienst oder ein Taxiunternehmen das auch Ambulanzfahrten anbietet verständigen und erhält für die Fahrt eine Rechnung. Mit der bezahlten Rechnung kann er sich dann an die Kasse wenden und erhält 2,45 Schilling pro Kilometer rückvergütet. Für das Rote Kreuz fallen pro Kilometer Rettungs - und Krankentransport im Schnitt 39 Schilling (Personal -, Fahrzeug -, Benzin -, Wartungs - und Ausbildungskosten) an! (Kurier, 28.01.2001)

Auch Zivildiener klagen über das Zahlungsschaos. Die Pauschale und das Essengeld würden oft zu spät ausgezahlt, die Zivils müssten Schulden machen. Ein Beispiel ist die Höhe des Essengeldes. Die Einrichtungen müssen eine angemessene Verpflegung bereitstellen. Der Gesetzgeber hat es aber unterlassen, dieses Wort „angemessen“ näher zu definieren. Das führt dazu, dass es Tagesverpflegungssätze zwischen 43 und 170 Schilling gibt!

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen nachstehende

#### ANFRAGE

1. Was werden Sie unternehmen, um die Finanzprobleme der Rettungsorganisationen zu beseitigen?
2. Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen für die Finanzprobleme der Rettungsorganisationen?
3. Werden Sie veranlassen1 dass den Rettungsdiensten die Außenstände von ca. 300 Millionen Schilling ersetzt werden, um weitere Schließungen von Rettungsstationen zu verhindern? Falls nein, warum nicht?
4. Halten Sie es für vertretbar, dass den Rettungsorganisationen ca. 10 Prozent ihrer Leistungen von den Kostenträgern nicht refundiert werden und diese auf Spendengelder angewiesen sind um ihre Dienste aufrechterhalten zu können?  
Falls ja, warum?  
Falls nein, welche konkreten Schritte werden Sie dagegen unternehmen?
5. Soll die sogenannte „Deckelung“ der Transporte aufrechterhalten bleiben?  
Falls ja, warum?
6. Sind Sie dafür, dass die Rettungsorganisationen ihre Finanzprobleme über eine Direktverrechnung mit den Patienten in Griff bekommen? Falls nein, welche anderen Möglichkeiten können Sie den Rettungsorganisationen anbieten?
7. Was werden Sie unternehmen, damit die Ambulanzfahrten stärker von billigeren Taxiuunternehmen wahrgenommen werden?
8. Werden Sie dafür eintreten, dass die Rettungsorganisationen in Zukunft für ihre Transporte mehr Geld bekommen? Falls nein, warum nicht?
9. Werden Sie gemeinsam mit Ihrem Amtskollegen Strasser auf die Zivildiensteinrichtungen einwirken, damit das Zahlungsschäos ( wie z.B: beim Essengeld) bei den Zivildienern abgestellt wird?  
Falls ja, auf welche Art und Weise?